

**Humorvolles in Musik und Text**

Chur. – Humoristisch interpretieren morgen Abend russische Künstler an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur Musik, Gedichte und Kurzprosa. Die Musikstücke stammen von Johann Strauss (Vater und Sohn), Hans Christian Lumbye, Mikhail Glinka sowie Alexander Borodin – die Texte schrieben Ephraim Kishon, Lorient und Christian Morgenstern. Es singt Igor Morosow (Bariton), begleitet von Sergey Mushtakoff (Balalaika) und Alexey Lavrentyev (Bajan). Die Texte trägt Angelika-Ditha Morosowa vor. Der Eintritt ist frei. (so)

Konzert und Lesung: Montag, 30. Januar, 19 Uhr, Aula der HTW, Pulvermühlestrasse 57, Chur.

**Doppelschau in der Chesa Planta**

Zuz. – Gestern Abend sind in der Chesa Planta in Samedan gleich zwei Ausstellungen eröffnet worden: «Dancing Fundaments – The Aesthetic Of In convenience» sowie «Rick Owens Magic Mountain». «Dancing Fundaments befasst sich mit historischen Brüchen im anerkannten Verständnis ästhetischer Formen und Kunstrichtungen, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Die Schau ist Teil des Projekts «Irbis-12°» und läuft bis zum 2. März. «Magic Mountain» zeigt Geweihe, Möbel aus Knochen und versteinertem Holz sowie Felle und präsentiert Arbeiten des Designers Rick Owen. (so)

**«Schweizerhof» lädt zum «Talk am Berg»**

Lenzerheide. – Das Hotel «Schweizerhof» in Lenzerheide setzt in dieser Saison seine Gespräche mit prominenten Zeitgenossen fort. Unter dem Titel «Talk am Berg» befragt Moderator Urs Hein Aerni Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur. Am kommenden Donnerstag, 2. Februar, um 20.45 Uhr ist Monika Schärer zu Gast. Die Journalistin präsentiert im Schweizer Fernsehen erfolgreich die Kinoseendung «Box Office». Vor dem «Talk am Berg» findet um 18 Uhr in der Hotellobby ein Apéro mit Moderator Aerni statt. (so)

# Bei den Jugendlichen im Kanal regiert die Angst



Leben im Untergrund: In «Wer hat Angst vor Oliver Twist» zeigt das Jugendtheater Muntanellas eine Gruppe junger Leute im Überlebenskampf.

Bild Yanik Bürkli

**Das Jugendtheater Muntanellas hat am Freitag in Cazis mit «Wer hat Angst vor Oliver Twist» eine gelungene Premiere gefeiert. Im Stück von Claus Träger suchen obdachlose Jugendliche im städtischen Kanalnetz nach Geborgenheit.**

Von Maya Höneisen

Cazis. – Die Bühne im kleinen Theatersaal auf dem Estrich der Klinik Beverin ist komplett zugemüllt. Schäbig, verwahrlost und trostlos ist dieses Rattenloch, in welchem zehn Jugendliche Halt und Wärme suchen. Es sind Kinder, an denen die Erwachsenen das Interesse verloren haben, aus Heimen Abgehauene, Waisen, Rausgeworfene und Vergessene.

Weniger als Freunde denn als Überlebensgemeinschaft hausen die heimatlosen Kids zusammen in einem Gewölbe der Kanalisation. Die Atmosphäre ist rau und gewaltbereit. Jeder, der ihnen in die Quere kommt, ist ein «Arschloch», jeder neue Tag ein «Scheisstag», jeder, der aufmuckt, muss mit Prügeln rechnen. Trotzdem halten sie zusammen. Einziger Lichtblick ist die nackte Glühbirne, die von der Decke hängt. Sie symbolisiert die Sonne.

**Alle hoffen auf das Happy End**

Damit das Zusammenleben einiger-massen funktioniert, schaffen die Kids eigene Regeln. Sie spüren aber bald, dass sich damit ihr Leben von demjenigen in der Welt über dem Kanal kaum unterscheidet, bloss dass unten die Angst regiert. Da sind die

drogensüchtige Chefin Antenne, die alkoholabhängige Julia, die ängstliche, sensible Pflanze, deren bester Freund ihr Blumenstock ist, Phantom, der sich ganz und gar von der Welt zurückgezogen hat und «unsichtbar» in seiner Tonne lebt, oder die kleine Leila, die lesen lernen möchte. Unter der harten Schale sehnen sich alle nach Geborgenheit und Normalität und spielen «Traumfabrik», ein Spiel, das ihrem Wunsch nach Nestwärme Raum gibt. Alle hoffen auf ein Happy End, wie es einst der Bettelknaube Oliver Twist geschafft hat.

**Ein ausgeglichenes Spiel**

Unter der Regie von Lina Frei-Basaglia boten die Jugendlichen an der Premiere am Freitag ein bemerkenswertes Spiel. Mit grosser Empathie zu den Figuren trugen sie die Ängste und Sor-

gen der jungen Obdachlosen, deren Trostlosigkeit und die Sehnsucht nach ein bisschen Glück auf die Bühne. Dem unmittelbaren rauen Geschehen wurden ab Band eingespielte Textsequenzen von der Gefühlsebene der Kids entgegengesetzt – ein stark wirkender Kontrast. Der kleine Aufführungsraum im Dachgeschoss der Klinik Beverin mit den von Claudio Viola gesprayten Graffiti vermittelt auch dem Publikum die bedrückende Enge des Kanals. Nicht nur auf, sondern auch hinter der Bühne boten die Jugendlichen mit Maske, Licht und Kostümen eine eindruckliche Leistung.

Weitere Vorstellungen von «Wer hat Angst vor Oliver Twist»: 29. Januar, 1., 3., 4. und 5. Februar, jeweils um 20 Uhr in der Klinik Beverin in Cazis. Das Publikum wird an der Kasse in der Cafeteria abgeholt.

# Auf den Spuren des legendären «Onkels aus Amerika»

**Vor einem Jahr an den Solothurner Filmtagen erstmals gezeigt, ist der mit Bündner Beteiligung entstandene Dok-Film «Flying Home» nun in den Schweizer Kinos gestartet. Heute und morgen läuft er im Churer Kino Apollo.**

Von Carsten Michels

Chur. – In jenem Jahr, in dem Walter Otto Wyss als Sohn einer Zürcher Arztfamilie das Licht der Welt erblickte, lief der Luxusdampfer «Titanic» vom Stapel, und Roald Amundsen erreichte den Südpol. Niemand in der Familie Wyss hat 1911 wohl ahnen können, dass der neue Erdenbürger wenn schon nicht zum Südpol, dann dereinst doch rund um die Welt reisen sollte – als Staatsbürger der USA, wo er 2001 im hohen Alter von 90 Jahren schliesslich verstarb. Walter Otto Wyss hinterliess neben einer stattlichen Geldsumme Zehntausende Dias und Fotos sowie Hunderte Briefe, die das Leben des unstillen Zeitgenossen dokumentierten.

Die erstaunliche Lebensgeschichte

seines Onkels hat Tobias Wyss schon seit früher Kindheit fasziniert. Der «Onkel aus Amerika» war Lichtgestalt, heimlicher Held und Vorbild in einem. Tobias Wyss, der sich nach einem geisteswissenschaftlichen Studium für das Medium Film zu interessieren begann, wurde Autor, Regisseur und Ausbildner beim Schweizer Fernsehen DRS. 1981 nahm er seine Lehrtätigkeit an der Luzerner Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGK) auf. Das Filmprojekt, das ihn damals umtrieb, betraf Onkel Walter und dessen Fotos. Doch beim Bundesamt für Kultur versagte man ihm die Förderung. Das Ganze sei doch zu persönlich, beschied man Wyss.

**Die Idee 30 Jahre lang gewälzt**

Wirklich losgelassen hat Wyss der geplante Film über seinen Onkel nie. Aber erst nach dessen Tod und dem Erhalt des umfangreichen Nachlasses machte sich Wyss ernsthaft an die Realisierung. Er, der von 1999 bis 2007 den Studienbereich Video an der HGK Luzern geleitet hatte, suchte sich Unterstützung bei der Basler Produktionsfirma Mira Film. Mit Hilfe von Cutterin Mirjam Krakenberger

und dem Bündner Produzenten Hercli Bundi nahm der Film «Flying Home» schliesslich Gestalt an. Die Zusammenarbeit mit Bundi und Krakenberger sei ebenso schmerzhaft wie segensreich gewesen, erklärte Filmemacher Wyss später. «Die grosse Leistung der beiden war, das Ganze so zu rechtzubiegen, dass das allzu präsent Ich in den Hintergrund treten konnte, aber das sehr Persönliche des Films

dennoch erhalten blieb.» Die Professionalität der jungen Filmleute habe dem Projekt nur gutgetan.

**Ein Unfall, über den man schwieg**

Entstanden ist am Ende ein Dokumentarfilm, der sowohl die Biografie des Onkels als auch die Recherche selber einfängt. Tobias Wyss fand heraus, dass der Onkel damals nicht nur aus purer Abenteuerlust die Schweiz ver-

lassen hatte, sondern eine schwere Schuld mit sich herumtrug: Im Alter von 23 Jahren hatte Walter Otto Wyss bei einem Unfall mit seinem selbst gebauten Auto einen Velofahrer tödlich verletzt. Für kurze Zeit musste er ins Gefängnis. Später in den USA entwickelte er für die Firma Ford ein Auto mit Hybridantrieb. Was heute als Technik der Zukunft gilt, war 50 Jahre zuvor seiner Zeit wohl allzu weit voraus – es blieb beim Prototyp, das Modell ging nie in Serienproduktion.

Später zog es Walter Otto Wyss nach Japan, wo er sich die Sprache selber beibrachte und vier Jahre dort lebte. 1963 übersiedelte der Unstete nach Hawaii, wo er den Rest seines Lebens fotografierend verbrachte.

**Produzent Bundi im Gespräch**

Im Churer Kino Apollo wird der Film heute und morgen gezeigt. Nach der Vorführung von heute Abend wird sich Produzent Bundi den Fragen des langjährigen «Südostschweiz»-Filmkritikers Richard Walder stellen.



Der Onkel, bevor er die Schweiz verliess: Das Bild zeigt Walter Otto Wyss Anfang der Dreissigerjahre in dem von ihm gebauten Auto W2.

Bild Mira Film

«Flying Home». Heute Sonntag, 29. Januar, 17 Uhr sowie morgen Montag, 30. Januar, 18.30 Uhr, jeweils Kino Apollo, Chur.